

Die Vereins-Goldkronen der Deutschen Staaten

Autor(en): **Jaeger, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **7-9 (1957-1960)**

Heft 35

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-170595>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

la vente *Stroebelin*³ et *Iklé*⁴. Nous avons également pu examiner les pièces et le catalogue du Musée historique de Berne comprenant notamment les collections F. Blatter et von Büren.

Nous n'avons pas la prétention de dire que ces listes sont complètes ; il est probable qu'il en existe avec d'autres millésimes. On pourrait augmenter considérablement le nombre des variétés en tenant compte des différents ateliers monétaires. Nous ne citerons qu'un exemple ; pour l'écu de 1784 contremarqué par Berne, nous avons trouvé 8 ateliers différents. On pourrait encore y ajouter les variétés de contremarques, en particulier pour celles apposées par Berne.

Il existe quelques anomalies surtout pour les écus contremarqués par l'État de Vaud :

- a) écus non munis de la tranche laurée⁵ ;
- b) écu de 1761 avec 2 contremarques 39 batz à l'avvers et un écusson vaudois au revers (N^o 2162 du catalogue Iklé) ;
- c) écu de 1786 avec les 2 contremarques bernoises et les 2 vaudoises (N^o 2171 du catalogue Iklé).

Lors du retrait des monnaies cantonales en 1851, il a été présenté 77 écus avec la contremarque vaudoise.

³ Collections numismatiques de feu Dr *Paul Ch. Stroebelin*, Troisième partie, Vente à Genève en février 1911 : N^o 583 à 642, 118 écus contremarqués par Berne.

⁴ Collection Adolf Iklé, Monnaies suisses, vente à Frankfurt a/M. le 15 octobre 1928. N^o 2.155 à 2.176, 22 écus contremarqués par le Vaud.

⁵ On peut se demander si ces pièces n'ont pas été munies après coup des poinçons « Vaud » et « 39 batz », en se servant des coins qui existent encore et sont actuellement déposés au Cabinet des médailles du canton de Vaud.

KURT JAEGER

DIE VEREINS-GOLDKRONEN DER DEUTSCHEN STAATEN

Die Vereins-Goldkronen verdanken ihre Entstehung dem Artikel 18 des Münzvertrags des Kaisertums Österreich mit den Deutschen Zollvereins-Staaten vom 24. Januar 1857. Er lautet:

«Zur weiteren Erleichterung des gegenseitigen Verkehrs und zur Förderung des Handels mit dem Auslande werden die vertragenden Staaten auch Vereins-Handelsmünzen in Gold unter der Benennung Krone und Halbe Krone ausprägen lassen, und zwar:

1. die Krone zu 1/50 des Pfundes feinen Goldes;
2. die halbe Krone zu 1/100 der Pfundes feinen Goldes.

Andere Goldmünzen werden die vertragenden Staaten nicht ausprägen lassen. Ausnahmsweise behält sich Österreich vor, Ducaten in bisheriger Weise bis zum Schlusse des Jahres 1865 auszuprägen.

Der Silberwerth der Vereinsgoldmünzen im gemeinen Verkehr wird lediglich durch das Verhältnis des Angebotes zur Nachfrage bestimmt, es darf ihnen daher die Eigenschaft eines die landesgesetzliche Silberwährung vertretenden Zahlungsmittels nicht beigelegt und zu ihrer Annahme in dieser Eigenschaft Niemand gesetzlich verpflichtet werden.»

In mehreren «Separat-Artikeln» der folgenden Jahre zum Münzvertrag wurde der Wert der Vereins-Goldkronen «im Verhältnis zur bestehenden Silberwährung» festgelegt.

Die Prägung der Vereins-Goldkronen wurde von den einzelnen Staaten mit verschiedenem Interesse gehandhabt; eine Beliebtheit im Verkehr konnten diese Goldmünzen nicht erreichen.

So besagt ein «Bericht über die Gesamtausprägung an Vereins-Goldkronen bis Ende 1861», daß diese Münzen «nicht beliebt sind und kein Bedürfnis dafür besteht».

Die Ermittlung der Prägezahlen war deshalb nicht einfach, weil nicht nur bei Bayern, sondern sogar bei Preußen Jahrgänge bekannt sind, die in den Prägstatistiken nicht aufgeführt sind. Es kann sich bei den betreffenden Jahrgängen also wohl nur um Proben handeln, die in geringer Anzahl hergestellt worden sind.

Die Wert- oder Rückseite der Vereins-Goldkronen war nach dem Münzvertrag einheitlich festgelegt, nämlich:

Wert und Jahreszahl innerhalb eines mit einer Schleife gebundenen Eichenkranzes, außenherum: oben VEREINSMÜNZE, rechts und links zwei Rosetten in Form einer Krone und unten herum 100 bzw. 50 EIN PFUND FEIN.

Die Vorderseite zeigt das Bildnis des Landesherrn.

Braunschweig

Vs. WILHELM HERZOG ZU BRAUNSCHWEIG U. LÜN.

Randschrift: NEC ASPERA TERRENT («auch rauhe Wege schrecken nicht»)

1.	1 Krone	1857	
		1858	(31.865)
		1859	(13.433)

Es werden 45.298 Kronen ausgewiesen und wie oben auf 1858 und 1859 verteilt. 1857 scheinen also nur wenige Proben(?) geprägt worden zu sein.

Bayern

Vs. MAXIMILIAN II KOENIG VON BAYERN

Randschrift: *GOTT*SEGNE*BAYERN*

2.	½ Krone	1857	(1.749)
		1858	(1.020)
		1859	(1.200)
		1860	
		1861	(32)
		1863	
		1864	(bei Ferrari)
3.	1 Krone	1857	(771)
		1858	(753)
		1859	(200)
		1860	(45)
		1861	(65)
		1863	
		1864	

Der letzte amtliche Nachweis für die Ausprägung von Vereinskronen und halben Kronen wird 1861 geführt. Die amtlichen Berichte lauten dann bis 1871 auf dieselbe Stückzahl. Demnach sind seit 1861 keine offiziellen Vereinskronen-Prägungen mehr durchgeführt worden. Die bekannt gewordenen späteren Jahrgänge sowie die Prägungen mit König Ludwig II dürften sich also nur auf wenige Stücke belaufen, die eher als Proben aufzufassen sind. Die Angabe von je 12 Exemplaren des Jahrgangs 1867 stammt von Kull.

Vs. LUDWIG II KOENIG V. BAYERN

Randschrift: *GOTT*SEGNE*BAYERN*

4.	½ Krone	1864	
		1865	
		1866	
		1867	(12)
		1868	
		1869	
5.	1 Krone	1864	
		1865	
		1866	
		1867	(12)
		1868	
		1869	

Die bayerischen Goldkronen sind in Heft 5 der Fortsetzungsreihe «Die Münzprägungen deutscher Staaten vor Einführung der Reichswährung» S. 130—133 aufgeführt.

Hannover

Vs. GEORG V.G.G. KOENIG V. HANNOVER

Randschrift: NEC ASPERA TERRENT

6.	½ Krone	1857	(4.105)
		1858	(116)
		1859	(790)
		1862	(96)
		1864	(12.078)
		1865	(2.909)
7.	1 Krone	1857	(145.163)
		1858	(46.571)
		1859	(19.983)
		1860	(14.502)
		1861	(780)
		1862	(20.393)
		1863	(125.959)
	1864	(13.933)	
	1866	(382.857)	



Österreich

Vs. FRANZ JOS. V.G.G. KAISER V. OESTERREICH

Randschrift: MIT VEREINTEN KRÄFTEN

8 A. (Wien)	½ Krone	A	1858	(20.268)
			1859	(402.302)
			1860	(200.854)
			1861	(2.866)
			1863	(40)
			1864	(980)
			1865	(2.690)
9 A.	1 Krone	A	1858	(46.880)
			1859	(10.235)
			1860	(557)
			1861	(2.010)
			1863	(1.000)
			1864	(1.530)
			1865	(2.800)
8 B. (Kremnitz)	½ Krone	B	1859	(6.496)
			1860	(42.847)
			1861	(18.435)
9 B.	1 Krone	B	1859	Probe
8 E. (Karlsburg)	½ Krone	E	1858	(24.842)
			1859	(17.140)
			1861	(54.730)
9 E.	1 Krone	E	1858	(30.736)
9 M. (Mailand)	1 Krone	M	1859	(3.974)
8 V. (Venedig)	½ Krone	V	1858	(947)
9 V.	1 Krone	V	1858	} (1.885)
			1859	

Vs. Schrift wie oben, aber der Kaiser mit *stärkerem Bart*

10.	½ Krone	A	1866	} Prägezahlen fehlen
11.	1 Krone	A	1866	

Die österreichischen Goldkronen sind in «Die Münzprägungen des Hauses Habsburg 1780—1918» S. 314/315 und S. 318/319 aufgeführt.

Preußen

Vs. FRIEDRICH WILHELM IV KOENIG V. PREUSSEN

Randschrift: *GOTT*MIT*UNS*

10.	½ Krone	1858	(2.036)
11.	1 Krone	1858	(6.320)
		1859	(34.345)
		1866	(16.382)

Vs. WILHELM I KOENIG V. PREUSSEN

Münzzeichen A = Berlin

12 A.	½ Krone	1861	keine Angabe
		1862	(6.365)
		1863	(3.642)
		1864	(4.840)
		1866	(14.338)
		1867	(5.711)
		1868	(91.794)
		1869	keine Angabe
13 A.	1 Krone	1861	(2.488)
		1862	(5.558)
		1863	(2.653)
		1864	(792)
		1866	(720)
		1867	(4.087)
		1868	(97.364)
		1869	keine Angabe
		1870	(1.764)

Münzzeichen B = Hannover

12 B.	½ Krone	1867	(3.718)
13 B.	1 Krone	1868	(39.796)

Sachsen

Vs. JOHANN V.G.G. KOENIG V. SACHSEN

unter dem Kopf F (= Gustav Theodor Fischer, Münzmeister zu Dresden 1845—1860).

Randschrift: *GOTT*SEGNE*SACHSEN*

14.	½ Krone	1857	(3.538)
		1858	(4.371)
		1862	(2.155)
		1866	(5.262)
		1868	(2.700)
		1870	(2.140)

15.	1 Krone	1857	(4.831)
		1858	(2.455)
		1859	(2.177)
		1860	(1.559)
		1861	(1.516)
		1862	(1.740)
		1863	(3.580)
		1865	(4.610)
		1867	(9.040)
		1868	(5.061)
		1870	(3.908)
		1871	(3.229)

NUMISMATISCHE MISZELLEN

20. Der Pfaffenfeindtaler und Liselotte von der Pfalz

Der «tolle Christian» von Braunschweig (Christian von Minden, Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel, berühmter Heerführer zu Beginn des dreißigjährigen Krieges) ließ 1622 nach der Einnahme von Paderborn aus der Beute Taler prägen, die wegen ihrer programmatischen Aufschrift sogleich als «Pfaffenfeindtaler» bekannt wurden. Daß ihr Metall nicht, wie die Legende behauptet, aus einer silbernen Liborius-Statue des Paderborner Domschatzes, sondern aus dessen Reliquienschrein und anderem geraubtem Silber stammt, hat H. Halke (Berliner Münzblätter 1911, p. 187 ff.) nachgewiesen, ebenso, daß der Pfaffenfeindtaler zu Ende des 17. Jh. in Braunschweig und Schlesien nachgeprägt wurde, so daß man heute Nachprägungen kaum von Originalen unterscheiden kann.

Erinnern wir uns, daß Pfaffenfeindtaler in zwei Typen (und diese in vielen Varianten) existieren:

1. CHRISTIAN . HERTZ: ZV . BRAVNSCHW:V:LVNENB * In Bogenkreis:
GOTTES/FREVNDT/DER PFAFFEN/FEINDT. Rv. TOVT AVEC.DIEV.I.6.22*
In Bogenkreis gepanzerter Arm mit Schwert aus Wolkenfeld
(protestantisches Symbol für die Gerechtigkeit Gottes).
2. Wie vorher, doch durchstößt das Schwert ein Barett (Symbol der katholischen Geistlichkeit).

Die Briefsammlung der Liselotte von der Pfalz (Elisabeth Charlotte, Tochter des Kurfürsten Karl Ludwig von Pfalz-Simmern, Gemahlin Philipps von Orléans; ihr Sohn Philipp II. war Regent während der Minderjährigkeit Ludwigs XV.), stellt eine unerschöpfliche Quelle der Geschichte und Kulturgeschichte der Barockzeit dar. Sie war eine passionierte Münzensammlerin, ganz besonders in ihrem Alter, als größere Mittel ihr erlaubten, mehr ihren privaten Vergnügen nachzugehen. In der mir zugänglichen Briefauswahl (von H. Helmolt, Inselverlag 1908) habe ich öfters Stellen gefunden, die ihre Sammeltätigkeit erwähnen. Es wäre eine dankbare Aufgabe, nachzuforschen, was aus dieser gewiß sehr beträchtlichen Sammlung geworden ist, die wohl der berühmten Kollektion der Königin Christine von Schweden nicht nachstand. — Hier möchte ich mich auf zwei Stellen in den Briefen beschränken, die auf originelle Weise sich mit dem Pfaffenfeindtaler beschäftigen.